Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen

Das Getreide auf dem Weltmarkt ist billiger geworden, unser Brot aber teurer.

Nach «Die Nation» bekommt ein Schweizer für seinen Stundenlohn sieben Eier, ein Schwede neun, ein Däne zehn und ein Amerikaner mehr als zwanzig.

Der Australier ißt mehrere Pfund Fleisch täglich, Fleisch zum Frühstück, Fleisch zum Mittagessen und Fleisch zum Nachtessen. Denn dort ist das Fleisch fast so billig wie bei uns Gemüse und Obst.

Während des Krieges hatten unsere Schulkinder bessere Zähne als jetzt. Das machte die einfachere Kost.

Dem Arbeiter schmeckt ein Cervelat mit Senf besser als dem Faulenzer Forellen und Güggeli.

Während des Krieges luden Franzosen ihre Freunde zum Essen ein, wenn sie auf dem schwarzen Markt ein Kaninchen oder ein Huhn oder sowas ergattert hatten. Die Portionen wurden dann recht klein, aber dafür war der Tisch festlich gedeckt und die Gäste trugen die schönsten Kleider.

Eine Mutter sagte zu einem Anstaltsvorsteher: «Mein Kind braucht am Tisch nicht zu beten!» Der Hausvater antwortete ihr: «Es schadet keinem Menschen, wenn er sich einen Augenblick ruhig verhält und besinnt, bevor er sich zu Tische setzt.» Und dankt! möchte der Schriftleiter beifügen.

Gehörlosenzeitung-Wettbewerb

Immer wieder haben Gehörlose gewünscht, man möchte den Kopf der Gehörlosenzeitung abändern. Der Verband für Taubstummenhilfe beschloß, einen Wettbewerb auszuschreiben. Erfreulicherweise haben sich eine ganze Reihe Gehörloser daran beteiligt und zum Teil ganz originelle Entwürfe eingesandt. Der Taubstummenrat (Vertreter der Gehörlosen aus der ganzen Schweiz) hat die besten Entwürfe herausgelesen und dem Arbeitsausschuß einen Vorschlag gemacht. Dieser hat an seiner Sitzung vom 10. Dezember den Vorschlägen zugestimmt und folgende Preise zugeteilt:

1. Rang: Fr. 70.—: Konrad Wurster, Häsingerstraße 38, Basel;
2. Rang: Fr. 30.—: Gottlieb Bechtel, Bartenheimerstraße 5, Basel;
3. Rang: Fr. 30.—: W. Baur, Bildhauer, Bubenbergstraße, Murten;

4. Rang: Fr. 25.—: Marianne Koch, Holbeinstraße 27, Zürich 8;
5. Rang: Fr. 25.—: Rudolf Feldmann, Brünigweg 21, Bern;
6. Rang: Fr. 20.—: Ernst Meier, Schriftsetzer, Schönenwerd (Sol.).

Wir gratulieren allen Preisträgern! Wir danken aber auch allen Teilnehmern für die Mitarbeit und die Anregungen. Die prämiierten Entwürfe werden im Taubstummenmuseum in Münchenbuchsee aufbewahrt.

Ab 1. Januar 1950 erscheint die Gehörlosenzeitung in einem neuen Kleid. Die Kopfgestaltung entspricht dem Entwurf des Erstrangierten.

H. Ammann

In eigener Sache

Adreßänderungen sind zu richten an Conzett & Huber, Zürich 4, Morgartenstraße 29.

1. alte Adresse angeben;
2. neue Adresse angeben!

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Aus dem Leben eines alten Gehörlosen

Motto: «Das Leben soll im Alter immer schöner und reicher werden, leichter aber wird es nicht.» Carl Hilty

Das komplizierte Leben von heute gibt nicht nur den Guthörenden, sondern auch und erst recht uns Gehörlosen oft harte Nüsse zu knacken. Mein Rezept, im Lebenskampf ordentlich bestehen zu können, heißt: Das Wort Gottes als Speise für die Pilgerreise annehmen, ein freudiges, waches Geistesleben zu pflegen, nicht den Kopf hängen zu lassen, an Seine Verheißungen glauben und nach Seinem Reiche trachten. Matth. 6, 33. So braucht man auch ohne weltliche Vergnügungen kein langweiliges Leben zu führen. Die Tage und Jahre fliegen mir nur so vorbei. Ich bin jetzt, im 74. Lebensjahr, noch ziemlich rüstig und arbeitsfähig, habe noch keine verrosteten Knochen. Erst noch, am 30. Oktober, machte ich einen dreistündigen Spaziergang. Die körperliche Rüstigkeit und die geistige Frische danke ich Gott.

Seit 35 Jahren lebe ich im Kanton Zürich, und es geht mir hier in meinem Alter besser als in der Jugend im Kanton Bern, wo ich als Verdingbub aufwuchs. Seit 13 Jahren konnte ich es machen ohne Kino, habe auch nie einem Fußballmatch beigewohnt. Mein einziges «Hobby» ist das Briefmärkelen zu einem wohltätigen Zweck, womit ich mich freilich keineswegs als Engel hinstellen möchte.